



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1905

332 (21.7.1905) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-119379](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-119379)

General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegraphen-Adresse:

„Journal Mannheim“

Telephon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1448

Druckerei-Bureau (An-

nahmen-Druckarbeiten) 841

Redaktion 877

Expedition : 918

Büro (Friedrichplatz) 8680

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Lesefeste und verbreiteste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendsblatt Nachmittags 3 Uhr.

Für unverlangte Manuskripte wird keinerlei Gewähr geleistet.

Abonnement:

70 Pfennig monatlich.
Eingerechnet 20 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
ausschlag N. 2.42 pro Quartal.
Einzel-Nummer 6 Pfg.

Inserate:

Die Colonel-Zeile . . . 20 Pfg.
Auswärtige Inserate . . . 25
Die Kellner-Zeile . . . 60

Nr. 332.

Freitag, 21. Juli 1905.

(Mittagsblatt.)

Politische Uebersicht.

Mannheim, 21. Juli 1905.

Die Gewerbebeförderung im Großherzogtum Hessen

Schreibt rüstig voran und tritt in ein weiteres Stadium ihrer Tätigkeit durch Errichtung einer Maschinenausstellungshalle für Handwerksbetriebe. Auf Ansuchen der Regierung haben die Landstände einmütig die Mittel bewilligt zu einem Erweiterungsbau des Gewerbemuseums an der Großh. Zentralstelle für die Gewerbe in Darmstadt.

Der bereits in Angriff genommene Bau wird, so schreibt man der „Köln. Ztg.“, im Erdgeschoss eine Ausstellungshalle enthalten für die hessische Handwerker-Zentralgenossenschaft; hier sollen Kraft- und Arbeitsmaschinen und Werkzeuge zur Ausstellung kommen, wie sie nach den heutigen Verhältnissen als Arbeitsmittel dem fortschreitenden Handwerker unentbehrlich sind. Dabei ist ins Auge gefasst, die Maschinen auch im Betrieb vorzuführen, teilweise in Verbindung mit den Werkstücken, die seit Jahren von der Zentralstelle für die Gewerbe veranfaßt werden. Es darf als ein besonders glücklicher Gedanke bezeichnet werden, das neue Unternehmen an diese Behörde anzugliedern, weil dort nicht nur ein erfahrenes Personal an Beamten und Hilfskräften vorhanden ist, sondern auch die große Vorkasse des Landesgewerbevereins, die technische Musterkammer und eine Patentstreifenanstalt zur Verfügung stehen.

Obwohl die hessischen Finanzen nicht glänzend sind, so hat doch die Regierung durch diesen Schritt bewiesen, daß auch ein kleines Land für praktische Maßnahmen zur Förderung des Gewerbetreibenden besonders dann Mittel bereitstellen kann, wenn es sich ermöglichen läßt, neue Einrichtungen an vorhandene bewährte Organisationen anzugliedern. Die von der Handwerkskammer ins Leben gerufene Handwerker-Zentralgenossenschaft wird künftig mit der geschäftsführenden Zentralstelle des Landesgewerbevereins einträchtig Hand in Hand arbeiten.

Der erste deutsche Truppentransportdampfer.

Am 15. Juli hat der auf der Germania-Werft in Kiel erbaute Dampfer „Vorussia“ der Hamburg-Amerika-Linie, der erste deutsche Dampfer der mit besonderer Berücksichtigung der Verwendbarkeit als Truppentransportdampfer erbaut worden ist, seine Probefahrt mit gutem Erfolge bestanden. Durch dieses Schiff ist die Gruppe der Spezialschiffe, die der moderne Schiffbau kennt, um eine neue interessante Art bereichert worden. Die „Vorussia“ ist ein etwas über mittelgroßer, holländischer Passagierdampfer von 123 Meter Länge, 19½ Meter Breite, 10,7 Meter Höhe und 7500 Brutto-Registertonnen Rauminhalt. Mit Doppel-Schraubendampfer mit 2 Maschinen von zusammen 3200 Pferdekräften ausgerüstet, bewegt er sich mit einer Geschwindigkeit von 12 Seemeilen. In 30 Kabinen wird das Schiff 60 Passagiere 1. Klasse, in 20 Kabinen 40 Passagiere 2. Klasse und in großen luftigen Mannschaftsräumen 1350 Mann Truppen unterbringen können. Alle Anlagen und Einrichtungen an Bord entsprechen den besonderen Anforderungen, welche die Reichsbehörden an Truppentransportdampfer stellen. Umfangreiche Wäscheküchen, ein besonders geräumig eingerichtetes Hospital, Büroräume, Räume für Bettwecker und nicht selten die besonderen Charakter des Dampfers an. Ausdrücklich zu betonen ist allerdings, daß die „Vorussia“ hinsichtlich ausschließlich als Truppentransportdampfer gedacht ist;

das Schiff ist zunächst ein regulärer Passagier- und Frachtdampfer, der für gewöhnlich privaten Reedereigellschaften dient und dem Truppentransport nur besonders zweckmäßige Einrichtungen zur Verfügung stellt. Gleich die erste Fahrt des Dampfers, die am 30. Juli ihren Anfang nimmt und nach Ostafrika führt wird nicht im Dienst des Reiches, sondern nach privatem Fahrplan der Reederei ausgeführt. Bei dieser Verwendungsart können durch anderweitige Ausnutzung der rein militärischen Anlagen weitere Unterbringungsräume für etwa 400 Zwischendeck geschaffen werden.

Die marokkanische Frage.

Nach einer längerer Debatte des „Standard“ soll Graf Tattenbach seinen ganzen Einfluß aufbieten, um den Sultan zu überreden, Fez oder Tanger seien die einzigen zum Sitz der Konferenz geeigneten Orte, was natürlich der Ehre des Sultans schmeichle, wenn er auch ganz darüber im Klaren sei, daß Tattenbachs Vorschläge zumeist und naturgemäß durch das Weisheit eingegeben würden, in erster Linie deutsche, und dann erst marokkanische Interessen zu berücksichtigen. In Tanger sei es ein offenes Geheimnis, daß England, Frankreich und Spanien San Sebastian als Sitz der Konferenz vorschlagen würden, da wegen des Klimas und der völligen Unbequemlichkeit Tanger unermittelt und Fez als fast unmöglich erschienen. Im gewöhnlichen Sinne des Widerspruches gegen alle seit seiner Ankunft gemachten englischen und französischen Vorschläge suche jedoch der deutsche Vertreter den Sultan zu bewegen, die Wächter zu zwingen, ihre Vertreter nach Fez zu senden. Wahrscheinlich würden England, Frankreich und Spanien vor der internationalen Konferenz sich über gewisse Punkte einigen, die dann den übrigen Mächten mitgeteilt würden. Zu den vorstehenden Nachrichten bemerkt die „Köln. Ztg.“, daß der Tangerer Berichterstatter der „Times“, ein durchaus einwandfreier Zeuge, verschiedentlich und neuerdings wieder dringend betont hat, daß aus allen möglichen praktischen Gründen und schon allein wegen der telegraphischen Verbindung und weil Marokko über keine telegraphische Geheimanschrift verfüge, die Abhaltung der Konferenz anderswo als auf marokkanischem Boden so gut wie ausgeschlossen erscheine.

Ministerpräsident Rouvier empfing gestern vormittag in Paris den deutschen Botschafter Fürsten Radolin und teilte ihm im Lauf der Unterredung in großen Umrissen das Programm für die marokkanische Frage mit, wie die französische Regierung es sich gedacht hat. Der „Temps“ glaubt zu wissen, daß dieses Programm ziemlich kurz sein und sich auf allgemeine Angaben beschränken werde.

Zum Tode des Großschaten von Mekka.

Aus Djeddah, der Hafenstadt Mekkas, wurde der Tod des Großschaten gemeldet. Der Titel „Großschaten“ — dies sei vor allem bemerkt — ist europäisch. In Arabien kennt man ihn nicht, da gibt es nur Scheichs (Fürsten), keine Großschaten. Der offizielle arabische Titel des geistlichen Oberhauptes des Islam ist „Emir el Haramain“, „Fürst der beiden heiligen Stätten“, das heißt Mekka und Medina, der offizielle türkische: „Emir von Mekka“. Der eben verlebte Inhaber war Abu-ur-Rezil-Pascha, der die Würde seit einer Reihe von Jahren bekleidete. Das dortige Volk nennt den Emir einfach „Edna“ (unser Herr). Er ist unter all den vielen Problemen, die als angebliche Prophetenabkömmlinge den Anspruch auf den „grünen Turban“ erheben, der oberste. Man begegnet im Orient einer Unmenge von Gläubigen, die Propheten-

blut in den Adern zu haben behaupten. Insbesondere das heilige Gebiet, der „Haram“, wimmelt davon. Im eigentlichen Sinne ist der Seid- oder Scheriff nur demjenigen zukommen, die tatsächliche Ursprungs, also dem Stamme angehören, aus welchem der Prophet Mohammed hervorgegangen ist. Und da ist wieder speziell die Nachkommenschaft Hafsas, der vornehmste Prophetenadel vom grünen Turban. Der „Großschaten“ wird vom Sultan ernannt, besitzt jedoch sehr großen Einfluß im ganzen Orients. Das Regiment des türkischen Valls ist eigentlich nur nominal, da der Großschaten, obwohl türkischer Unterthan, fast so gut wie unabhängig ist, wenn es auch in der letzten Zeit den Türken gelungen ist, diese Unabhängigkeit einigermaßen einzuschränken. Der „Emir el Haramain“ bringt dem Sultan unter andern alljährlich die Zulassung dar, daß er jene Mekka-Sarawane der „Hafsas“, die sich des heiligen Gebietes Schutzes erfreuen, mit aller Heiligkeit einholt und in die heilige Stadt geleitet. Er besitzt eine Anzahl Liegenhäuser und Häuser in Mekka und seine Familienangehörigen stehen im größten Ansehen. Das palastartige Gebäude, in dem er am Fuße des Kastells residiert, ist ein Bau nach europäischem Geschmack mit einer Terrasse.

Deutsches Reich.

* Wolfach, 20. Juli. (Von den Landtagswahlen.) Die Behauptung des „Bad. Beob.“, daß Roter Meyer in Laich von seiner Landtagswahlkandidatur für den Bezirk Triberg-Wolfach zurückgetreten ist, ist, wie die „Bad. Wägl.“ berichtet, erfunden.

* B. Mühlheim, 19. Juli. (Der Herr von Berr) ist laut „L. und S. B.“ an einem Magenleiden (Magendivertikulose) schwer erkrankt. Berr vertrat früher den Bezirk Lauterbach im badischen Landtag.

* Göttingen, 20. Juli. (Der Herzog von Koburg-Gotha) ist zum Chef des Regiments Graf von Hohenhausen (Hof-Regiment) ernannt worden. — Die geistigen Veranstaltungen schließen mit einer Gala-Oper, in der das „Goldene Kreuz“ zur Aufführung kam. Der Herzog mit seiner Mutter und der Königin-Witwe Emma der Niederlande wohnten der Vorstellung in der großen Hofloge bei.

* Kiel, 20. Juli. (Der Großherzog und die Großherzogin von Hessen) sowie Prinz Heinrich von Preußen begaben sich heute Vormittag 8½ Uhr von Hammelmark nach Hamburg, von wo heute Abend 11 Uhr das Großherzogspaar nach Wolfsgarten und Prinz Heinrich nach Hammelmark zurückkehrten. Prinzessin Heinrich begab sich heute Abend mit den Prinzen Waldemar und Sigismund zu mehrtägigem Aufenthalt nach Jülich in Airo.

* Berlin, 20. Juli. (Der Aufstand in Deutsch-Südwestafrika.) Telegramm aus Windhuk. Nachträglich wird gemeldet: Im Gefecht bei Karus am 17. Juni sind gefallen: Reiter Walter Preuß, Rauchschuß; Reiter Hermann Erben, Rauchschuß. Ferner Reiter Karl Bölske, am 17. Juli im Felslagarett 15 zu Hofort an Typhus gestorben; Unteroffizier Wilmh. Raywald, am 17. Juli in Oshiberto verlehentlich von einem Posten angefallen, Schuß in den rechten Oberarm.

— (Dr. Peters.) Auf das von den Abgeordneten v. Saxe-Dorff, v. Normann, Paasche usw. eingereichte Gesuch um Wegnahme

Eine Liebe neben dem Thron.

Von George Barr R. Cuthon.

Autorisierte Uebersetzung von E. Gröning.

Kadbrud verboten.

(Fortsetzung.)
„Ach!“ schaute sie jammervoll, und die Hände zusammenschlagend, bedeckte sie mit ihnen die Augen, als wolle sie dieselben vom Sehen ausschließen. Die Gräfin Dalfort und Dagmar eilten an ihre Seite, die letztere fast wahnwitzig vor Erregung, denn sie mußte mehr als die übrigen.
„Sind Sie der Blüchling?“ rief Volarog.
„Ich bin Geenfall Lorty. Sind Sie Volarog?“
„Der Vater des Mannes, welchen Sie mördeten. Ach, das ist Schande!“
„Ich habe Ihnen nur zu sagen, Fürst Volarog, daß ich Ihren Sohn nicht töte: Ich würde es, so wahr mit Gott helfe!“
„Eine Höheit“, rief Volarog, an den Thron herandrückend, gerufen Sie das Dekret. Dieser brave Soldat hat Geenfall getötet. In einer Stunde werden Ihre und meine Minnie die schändliche Prüß in geeigneter Form aufgeföhrt haben, und ich werde erlaßt sein, sie zu unterzeichnen. Ich werde mein Versprechen nicht vergeßen.“
Seine erhob sich plötzlich, ergriff die Feder und begann rasch das Dekret zu schreiben, vor aller Augen, und ehe man noch ihre eble Absicht begriffen hatte, Lorty verstand sie. Er war der erste, das Dokument ihren Händen zu entreißen. Ein halb ausgedrücktes Preide, ein Messer und ein langer undeutlicher Federzug befandete, wie wenig fehlte, daß sie Geenfallers Gebiet weggeschleudert hätte, ungeachtet der Tatsache, daß es für den Gefangenen, welchen sie liebte, keine Wohltat bedeutete.
„Weil!“ rief die Onkel erschrocken hervor.

„Sie wollte unterzeichnen?“ rief Geenfall erstaunt und verwirrt.

„Ja, ich hätte gezeichnet!“ rief sie laut aus, und herausfordernd aufspringend. „Ich hätte sein Leben vielleicht nicht retten können, aber ich hätte ihn vor dem grausamen Verdachte geschützt, mit welchem die Rache dieses Mannes ihn umgeben hätte. Er ist unschuldig, und ich gebe mein Fürsichem darum, wenn der Schandige, welcher es vollführte, dort stünde.“

„Was! Sie verteidigen den Hund?“ rief Volarog. „Gott ihn Pein! Ich will es noch erleben, daß Gerechtigkeit geübt wird, so ist kein Wächter, mit dem er es zu tun hat.“

„Halt!“ rief die Fürstin, und dieser Befehl ließ die Männer einhalten. Oumrog eilte, seinem Gefangenen gegenüberzutreten.

„Er ist mein Gefangener und ihn soll sein Recht werden. Halten Sie Ihre Soldaten zurück, Fürst Volarog. Es ist ein Mädchen, mit welchem Sie es zu tun haben. Ich sage allen, meinem Volk und dem Ihren, daß ich ihn für unschuldig halte, und seine Verhaftung aufrichtig bedauere, so glücklich sie für uns erscheinen mag. Er soll ein gerechtes und volles Verhör finden, und ich werde alles tun, was in meiner Macht steht, Fürst Volarog, um seine Freisprechung zu erreichen.“

„Warum steht Da auf diesem Standpunkt, Preide? Warum verurteilt Du ihn zu schänden?“ rief der tief bellmürrige Dalfort. Sie richtete sich zu ihrer vollen Höhe auf, und die drohende Frenge mit herausfordernden Augen überfliegend, rief sie mit einem Klang, der fest und klar den Tumult überdauerte: „Weil ich ihn liebe!“

Wie durch einen Zauber wurde es im Saal plötzlich still.

„Schau auf einen ehrlichen Mann. Ich würde ihn auf Kosten meiner Ehre gerechtfertigen. Verurteilt mich, wenn Ihr wollt, aber hört mich an. Der Mann, welcher als Angeklagter dasteht, kam freiwillig in dies Schloss und übergab sich selbst dem Kapitän Oumrog, damit er, obwohl unschuldig, zwischen uns und dem Verbrechen stehen könnte. Er war unserer Verfolgung sicher und lebte dennoch zurück, vielleicht zum Tode. Das tat er für mich, für Sie

und für Geenfall. Ist ein Mann unter Ihnen, welcher soviel für sein eigenes Land getan hätte? Er aber tat es für ein Land, dem er fremd ist. Ich muß ihn nochmals dem Gefängnis überliefern, aber“, rief sie in plötzlichem Trotz, „ich verpreche ihm jetzt, vor dem Urteil, meine königliche Verzeihung. Habe ich Ihnen meinen Willen klar gemacht, Fürst Volarog?“

Die weichen Lippen des alten Fürsten konnten auf diesen gewagten Ausdruck keine Entgegnung hervorbringen.

„Sagen Sie vorsichtig in Ihren Worten, Höheit!“ rief der Gefangene schnell. „Ich muß mich weigern, auf Kosten Ihrer Ehre eine Verzeihung anzunehmen. Ich bleibe hier, weil ich Sie nicht liebe, als mein Leben, und ich kann Ihnen und Ihrem Volke nicht gestatten zu leiden, wenn es in meiner Macht liegt, das zu verhindern. Alles, was ich beanspruchen kann, ist Unparteilichkeit und Gerechtigkeit. Ich bin unschuldig und Gott wird mich schämen. Fürst Volarog, ich rufe Sie auf, Ihr Versprechen zu halten. Ich bin nicht der Mörder Ihres Sohnes, aber ich bin der Mann, den Sie zum Scharfrichter senden wollen, schuldig oder unschuldig!“

Während er sprach, sank die Fürstin auf den Sessel zurück, ihres plötzlichen Rutes bar. Ein Geräusch neben dem Eingang folgte seinen Schlußworten, und der andere Amerikaner schritt vorwärts mit vor Erregung zuckenden Lippen.

„Höheit“, sagte er, „ich hätte früher reden sollen. Meine Lippen waren geöffnet und bereit zu sprechen, als Prinz Gabriel das zwischen trat und der Unterzeichnung des Dekrets zuweilte. Wenn fall Lorty töte den Prinzen nicht. Ich kann den Schuldigen nennen.“

26. Kapitel.

Anguß Ueberrumpelung.

Diese erschreckende Behauptung verursachte eine neue Aufregung.

„Gott!“ rief Lorty.

„Prinz Gabriel, warum zittern Sie wie Espenlaub, weil Sie ahnen, was ich aussprechen will?“ rief Anguß und deutete mit anklagender Hand auf den bestürzten Prinzen von Danzberg.

bigung des früheren Reichskommissars Dr. Karl Peters bei der Kaiser der „Kreuzzeitung“ zufolge die Rechtsfolgen des gegen den früheren Reichskommissar Dr. Karl Peters ergangenen Erkenntnisses des Disziplinarrichters vom 15. November 1897 in Bezug auf den Verlust des Titels aufgehoben. Dem weiteren Fortgang auf Veranlassung einer Pension konnte nicht stattgegeben werden, da eine Uebnahme auf die ordentlichen Pensionsfonds nach den gesetzlichen Bestimmungen nicht möglich war, die Gewährung einer Pension aus dem höchstzulässigen Disziplinarsfonds bei der Reichshauptkasse aber grundsätzlich nur im Falle vorliegender Bedürftigkeit erfolgt.

(Die diesjährigen Flottenmanöver) sollen von der dritten Augustwoche ab ihren Anfang nehmen und bis Mitte September dauern. Die Oberleitung hat Großadmiral Köster.

* Landwahl i. d. Pfalz, 20. Juli. (Von den bayerischen Landtagswahlen.) Die heute Vormittag wieder aufgenommenen und bis zum Abend weitergeführten Wahlhandlungen blieben wieder ergebnislos. Morgen Mittag 2 Uhr wird weiter gewählt und es soll Hoffnung bestehen, daß dann die Wahlschlacht zu Ende geht. Voraussichtlich soll es H. Pfeil, Jg. zu einer Einigung dahin kommen, daß zwei Kandidaten des Bundes der Landwirte und ein Kandidat des Zentrums gewählt werden.

* Württemberg, 21. Juli. (Bei der heutigen Reichstagswahl für den Wahlkreis Württemberg-Erlangen) wurden um 10 Uhr abends gewählt für Warbeck (Reich, Württemberg) 13184, für Segitz (Soz.) 12970 Stimmen. Einige Orte stehen noch aus.

(Bei der Hauptwahl 1908 entfielen auf: Segitz (Soz.) 12081 Stimmen, Warbeck 6448, den nationalliberalen Grafen von Rautenfeld 5087, den Bauernbündler Reich 2868 und den Zentrumskandidaten Dr. Schäfer 1851 Stimmen. In der engeren Wahl legte Warbeck mit 15 508 Stimmen gegen Segitz, der 13 558 Stimmen auf sich vereinigte. Wegen die Wahl Warbeck hatten bekanntlich die Sozialdemokraten Widerspruch erhoben, weil der Bauernbund beim ersten Wahlgang Stimmzettel von doppelter Größe verwendet hatte, wie sie aber auch in München bei der Wahl Vollmards von den Sozialdemokraten selbst verwendet worden sind. Der Reichstag hat am 24. Mai d. J. mit 107 gegen 100 Stimmen die Wahl Warbeck für ungültig erklärt. (D. Med.)

Ausland.

* Oesterreich-Ungarn. (Der ungarische Minister des Innern) lassierte den Beschluß der Pester Gemeindebehörde, der den städtischen Beamten verbietet, auch freiwillig gezahlte Steuern der Staatskasse abzuliefern. Der Beschluß, der die Einziehung vom Reichstag nicht bewilligter Steuern verbietet, bleibt in Kraft.

* Frankreich. (Der König von England) sandte folgendes Telegramm an den Ministerpräsidenten Rouvier: „Remarquet, 18. Juli. In dem Augenblick, wo die englische Flotte Ihre gastfreundlichen Häfen verläßt, ist mir daran gelegen, Sie persönlich für die sympathische Aufnahme zu danken, die Ihr großes Land ihr bereitet hat. Eduard, R. I.“ Die Antwort Rouviers an König Edward lautet: „Die Regierung der Republik ist glücklich gewesen, Ihren Gästen von der englischen Marine ihr lebhaftes Vergnügen zu bezeugen, sie zu empfangen, und ihnen durch Ihre Aufnahme zu beweisen, wie sehr sie glücklich ist über die gegenseitige Sympathie, die zwischen England und Frankreich besteht. Ich bitte Sie, Majestät, mit dem Ausdruck meines aufrichtigen Dankes für Ihr Telegramm die Versicherung meiner Achtung entgegenzunehmen. Rouvier.“

* Belgien. (Der König) und die königliche Familie nahen gestern Vormittag in der Kirche zu Laeken an einem Gedächtnis-Gottesdienst für die Mitglieder des Königschaufel teil. Am Nachmittag fand in Brüssel ein glänzender Umzug von Bannerabteilungen vieler Vereine statt, darunter die Gilde der Goldschmiede mit Kleinodien und die alten Gilden. Die königliche Familie wohnte nachmittags der ersten Aufzählung eines Ritterturniers bei. Die Stadt ist festlich geschmückt. Norwegen. (Das Storting) beschloß, den Fleischzoll unverändert auf zehn Cents per Kilogramm zu lassen.

* Türkei. (Die Gerüchte über eine schwere Erkrankung des Sultans) sind nach einer Mitteilung des Wolffschen Bureaus völlig unbegründet. Der Sultan erfreut sich bester Gesundheit. — Die türkischen Blätter veröffentlichen folgendes halbamtliches Komunique: Ueber die Lage im Yemen berichtet Schahit Pascha aus

Menacha, daß Marschall Feist Pascha mit einigen Bataillonen am 15. ds. die Ortshäuser Elabjeschi, Elaban und Djellakras nahm. Ueber 200 Aufständische wurden gefoltert. Auf türkischer Seite ist ein Soldat gefallen. Am selben Tage blickten die Einwohner von über 80 Ortshäusern die weiße Flagge und ergaben sich. Auch der Rest der Bevölkerung fährt fort, sich reumütig zu unterwerfen.

Ein Weinheimer Sensationsprozeß.

Das Mannheimer Schöffengericht verhandelte gestern an-nähernd 6 Stunden über einen einzigen auf der Tagesordnung stehenden Fall, der allerdings weit über den Rahmen der seither hier zur Beurteilung gelangenden Privatbeleidigungsfälle hinausging, sowohl durch die Art der Vorgänge, welche dazu führten, wie die in Betracht kommenden Personen. Eben diese Umstände führten auch dazu, daß sich das Weinheimer Gericht für befangen erklärte und der Fall hier in Mannheim zur Verhandlung gelangte. Der praktische Arzt Dr. Gustav Mittelstrah in Weinheim klagte gegen seinen Kollegen, den Großh. Bezirksarzt Dr. Thoma, wegen Beleidigung, die dieser durch die Behauptung begangen haben soll, der Kläger habe sich unerbittlicher Weise von der Bezirkskranken-lasse Weinheim Honorar verschafft und sich des Betrugs schuldig gemacht. Der Privatkläger sei nicht mehr satiskaktionsfähig. Es waren 21 Jengen geladen, zum weitaus größten Teile Zeuge. Ein schweres Aktenbündel liegt auf dem Gerichtstische, noch mächtiger ist das des Beklagten. Vertreter der Klage war Herr Rechtsanwält Dr. Franz, Vertreter der Verteidigung Dr. Oelenberg. Beide Parteien waren persönlich erschienen.

Seit dem Jahre 1892 besteht ein Vertrag des Weinheimer Hospitals resp. des Bürgermeistersamt Weinheim mit Herrn Dr. Mittelstrah, nach dem er die Behandlung der Kranken für das Hospital von 500 Mark zu übernehmen hatte. Später wurde dieser Vertrag auf 1000 Mark erhöht. Gleichzeitig bestand ein mündliches Abkommen der Bezirkskranken-lasse Weinheim, welche ihren Sitz in Großsachsen hat, daß sie für alle ihre Kassemittglieder 1.70 Verpflegungsgelder im Spital zu zahlen hat. Da sich dieser Vertrag als unzulänglich erwies, wurde er später auf 2 Mark erhöht. Die allernächste Mitleid. ist in diesem Betrage das Honorar inbegriffen. Andererseits besteht aber noch ein drittes Abkommen des Krankenterrains mit der Weinheimer Bezirkskranken-lasse, das die Honorarfrage der Letzte regelt. Die Letzte erhalten hiernach pro Kopf eines jeden Kassemittgliedes den Betrag von 2.50 jährlich. Entsprechend der sich hieraus ergebenden Summe und der Zahl der Konsultationen fällt auf jede einzelne derselben die Quote aus; die Kranken-lasse hat also kein direktes Interesse an dem Steigen oder Fallen der Zahl der Konsultationen. Bedingung ist dabei, daß alle Kranken nur einen Arzt konsultieren dürfen, abgesehen von durch den Kassemittglied zu gestatteten Ausnahmen. Die Honorarrechnung des Herrn Dr. Strobel von Großsachsen führte nun im Frühjahr 1902 zu der Entdeckung, daß ein Kranker zugleich auf der Liste des Herrn Dr. Mittelstrah figurierte. Letzterer machte nun dem Vorsitzenden der Bezirkskranken-lasse, Herrn Fabrikanten Feder von Großsachsen hiervon Mitteilung. Nähere Nachforschungen in den Büchern zurück bis zum Jahre 1899 ergaben, daß Herr Dr. Mittelstrah einen großen mit jedem Jahre steigenden Teil von Patienten auf der Honorarliste führte, die von anderen Ärzten ins Krankenhaus eingewickelt worden waren und welche er laut Vertrag für die ihm vom Spital zu zahlende Kaufschale zu behandeln hatte. Es lag also ein offener Verstoß nicht allein gegen die Bestimmung vor, daß nur ein Arzt Honorar für die Behandlung eines Kranken zu fordern hat, sondern daß Herr Dr. Mittelstrah für seine ärztliche Verwaltung doppelt bezahlt wurde. Somit die Klage reichte — wie erwähnt drei Jahre zurück — ergab sich so ein Herr Dr. Mittelstrah zu viel bezahlter Betrag von 350 M., um den nach dem System der Honorierung jeder einzelne Arzt entsprechend seiner Leistung geschädigt war. Auf Vorhalt gab dies Herr Dr. Mittelstrah auch zu und erklärte, die Sache beruhe auf einer irrigen Auffassung seinerseits. Er sei der Meinung gewesen, nur Kranke aus Weinheim seien von ihm für die Kaufschale im Hospital zu behandeln.

Eine weitere Nachrevidierung der Rechnungen seitens des Herrn Dr. Thoma bis zum Jahre 1899 zurück ergab, daß Herr Mittelstrah auch in der Zeitperiode von 1892 bis 1899 für fünf Krankenkassemittglieder doppelt bezahlt lassen. — Es handelt sich hier um den Betrag von 194 M. Im Ganzen betrug die Zahl der Fälle jetzt 67. Der zuerst festgestellte Betrag wurde von Herrn Mittelstrah an den Krankenterrain zurückbezahlt. Bezüglich der letzteren richtete Herr Thoma an Herrn Mittelstrah einen Brief, auf welchen derselbe nicht reagierte; es erfolgte dann Anzeige beim Bezirksamt. Herr Mittelstrah erhielt dann eine Vorladung auf das Bezirksamt für den 22. Oktober. Dort bemerkte er, es sei ihm vielleicht möglich, den zu viel erhaltenen Betrag an Händen seiner Rechnungen festzustellen. Es wäre ihm selbst eine persönliche Erleichterung, den Betrag wieder zurückzahlen zu können. Kom Bezirksamt wurde Herr Thoma beschuldigt, daß Herr Mittelstrah tatsächlich unredlichmäßiger Weise Honorar bezogen habe, aber keineswegs in rechtswidriger Absicht. Herr Thoma wandte sich dann an die Staatsanwaltschaft. Diese erkannte schließlich auf die Einstellung des Ver-

fahrens, da Herr Mittelstrah eine betrügerische Absicht nicht nachzuweisen sei. Damit gab sich Herr Thoma aber nicht zufrieden. Er richtete eine Beschwerde hierüber an die Oberstaatsanwaltschaft, zog dieselbe aber wieder zurück, auf ein Schreiben des Ministeriums des Innern, daß es seinen dienstlichen Pflichten nicht entspreche eine Beschwerde einzureichen. Vgl. f. Sie haben aber trotz dieses Ausgangs der Sache wieder die Behauptung aufgestellt, Dr. Mittelstrah habe einen Betrag begangen. Angell: Ich habe einem Kollegen gesagt, daß ich Anzeige erstattet hätte, weil ich die Sache für einen Betrag ansetzte.

Als erster Zeuge wird Herr Bezirksarzt Dr. Gg. Eberle, Karlsruher bezeichnet. Ihm hat Herr Dr. Thoma hier von der Angelegenheit erzählt. Das letzte Mal auf der Fahrt vom Katholischen Kongress in Freiburg nach Weinheim. Er habe dabei die Worte „betrügerisch“ oder „Betrug“ gebraucht. Es sei möglich, daß er ihm die Sache erzählt habe, weil er ein Korpsbruder von Mittelstrah sei, um so die Sache an das Korps gelangen zu lassen. Dieses hat sich auch mit derselben beschäftigt, hat aber den Pfeiler von Mittelstrah als keinen genügenden Grund befunden, ihn aus dem Korps auszuschließen. Die Sache wurde schließlich auch dem Verein der Ärzte unterbreitet, dieser habe dann Mittelstrah die Aufgabe gemacht, Klarheit zu schaffen und sich zu rechtfertigen. Darauf sei dann die Privatbeleidigungsfälle gegen Thoma angehängt worden. Bezirksarzt Dr. Edmund Kamm, als nächster Zeuge vernommen, bekundet, daß ihm beide während des Kongresses auf der Kaiserstraße in Freiburg Thoma Mitteilung von der Sache gemacht. Von Betrag habe er nicht gesprochen. Allerdings habe er gesagt, Mittelstrah sei nicht mehr satiskaktionsfähig. Rechtsanwält Dr. Sig. Schwabing erzählt ebenfalls Mitteilung von der Sache durch Herrn Thoma, auch ihm hat er gesagt, daß er Honorar verlangte, von dem er wußte, daß er es nicht verlangen durfte. Bürgermeister Gg. Eberle Weinheim gibt Auskunft über die Art und Weise der Regelung der Verpflegung und Behandlungskosten im Krankenhaus. Für Krankenkassemittglieder hatte Mittelstrah nichts zu fordern. Der Kläger bestritt hierbei entschieden, daß er etwas von einem Vertragsverhältnis gemerkt habe. Als ihm eine statistische Aufstellung vorgehalten wurde, in der er in die Rubrik „Mit welchen Kassemittgliedern Verträge?“ auch die Bezirkskranken-lasse eintrug, bemerkte Kläger, dies sei irrtümlicher Weise geschähen, er habe nicht wissen wollen, daß ein Vertrag besteht. Jüngere Fabrikant Feder, Vorstand der Bezirkskranken-lasse, erzählt die Vorgänge, welche zur Aufhebung der Sache führten und deren weiteren Verlauf, Medizinalrat Dr. Wippermann Weinheim wurde kommissarisch vernommen. Er bestätigt im Wesentlichen die Aussagen der anderen Zeugen. Die Kranken-lasse Eberle sagt aus, daß bei den Hospitalkommissionssitzungen stets von dem Vertragsverhältnis gesprochen wurde. Diesen Sitzungen wohnte auch Herr Mittelstrah bei. Fabrikant Rai Weinheim bekundet, Mittelstrah sei früher sein Hausarzt gewesen. Dann wurde es Thoma. Als Zeuge eines Tages Einladung zu einer Gesellschaft an Mittelstrah ergelien lassen wollte, habe Frau Mittelstrah ihm bedeutet, sie könnten derselben nicht entsprechen, so lange Thoma Hausarzt sei.

Von dem Vertreter werden noch weitere Beweisanträge gestellt. Das Gericht beschließt jedoch nach längerer Beratung, dieselben sämtlich abzulehnen. Es folgten hierauf die Plädoyers der Vertreter beider Parteien. Der Klagevertreter kommt zum Schluß, daß die ganze Art und Weise des Vorgehens unter den Begriff der vorläufigen Beleidigung falle, auf einer solchen ruhe aber der Verhängnisstrafe. Die ganze Zeitschreiber des Handelns des Angeklagten geschähen nach dem bekannten und so oft angewandten Spruch: „Mach mir Platz, damit ich mich hinsetze.“ Der Verteidiger sei allein die Ursache seines Vorgehens gewesen. Der Verteidiger führt aber die Momente ins Feld, die darauf schließen lassen, daß der Angeklagte wußte, daß er mit der Erhebung der Honorare eine unredliche Handlung beging. In ganz Deutschland gäbe es keine Kassee, die für Krankenkassemittglieder noch extra Honorar an Ärzte bezahle. Der Kläger habe sich auch nicht geäußert, als im September der Bescheid ihm Mitteilungen davon machte, daß er noch weitere Beträge zu viel erhalten habe. Erst bei einer Vorladung des Bezirksamts habe er sein Bedauern über die Sache ausgesprochen, obwohl die Auf-forderung des Bezirkskommandeurs sich über sein Verhalten zu verantworten, habe er unbedacht gelassen. Der Verteidiger plädiert schließlich auf Freisprechung, da der Wahrheitsbeweis als erreicht angesehen sei.

Das Gericht zog sich nunmehr zur Beratung zurück. Das Urteil lautete auf 100 M. Geldstrafe auf Grund der §§ 155 und 156 des St.-G.-B. In der Begründung wurde ausge-sprochen, es sei zwar merkwürdig, daß der Kläger nicht gewagt haben soll, daß ein Vertrag zwischen der Bezirkskranken-lasse Weinheim und dem Hospital besteht. Er wußte jedenfalls, daß er Kassemittglieder behandelte und er hätte schon daraus schließen müssen, daß er kein Honorar fordern durfte. Es ist aber immerhin nicht aus-gesprochen, daß ein Verstoß vorliegt. Der Kläger geniesse die Achtung in der Bürgerchaft Weinheims und habe eine große Praxis und es sei nicht unangenehm, daß er sich auf eine solche Weise be-reichern wollte. Im Ganzen handle es sich um den ziemlich kleinen Betrag von 350 M. In der ins Feld geführten Statistik habe es sich nicht darum gehandelt, ob ein privatrechtlicher Vertrag bestand, sondern es sollte festgestellt werden, ob das Spital in Weinheim

Gabriels Lippen öffnete sich, doch kein Laut erschöpfte ihnen. Unwillkürlich suchten seine Augen die Türe, dann die Fenster, und der eigentümliche marstische Ausdruck des Gesichts wurde in ihnen sichtbar. Volaros' Blick irrte sogleich nach diesem bleichen Anblick und jedes Auge im Saal folgte ihm.

Jetzt hatte sich wiederum erhoben. Ihr Anblick glühte.

„Ein Mittschändiger hat alles bekannt. Ich habe das Zeugnis eines Mannes, welcher das Verbrechen angesehen hat. Ich sage Prinz Gabriel des Nordes seiner Hebeil des Prinzen Lorenz an.“

Mit einem Auffahren fuhr Gabriel mit den Händen zum Herzen und starrte in das erdarmungslose Anblick des Anklägers.

„Bekannt! Verzeihen!“ rammelte er. Dann fürzte er wie ein Toller auf den Keinen Kreis seines Gesichts zu. „Beizeh Verzeihen.“

„Ihre er, ich will kein Verzeihen!“

Mit einem Gebell fürzte er sich auf einen dunkel aussehenden Mann, Volaros, doch dieser erschöpfte ihm und fürzte zur Türe mit dem Kopf.

„Es ist eine Lüge, eine Lüge. Er hat Sie betrogen. Ich habe nichts ausgesagt.“

Der Prinz wurde von seinen Freunden ergriffen und suchte sich unter ihnen zu befreien. Ein eigentümliches Lächeln lag auf Harry Anguills Anblick.

„Ich wiederhole, daß er der Mörder ist.“

Gabriel entriß sich den ihm zurückhaltenden Händen, und einen Revolver hervorreichend fürzte er nach der Türe.

„Aus dem Wege! Ich will nicht lebend ergriffen werden!“

Klohe blieb unter den Vorhängen mit ihm zusammen und umfing ihn mit seinen kräftigen Armen, während Thron Dang-lah und andere die Waffe seiner Hand entrißen. Es grühte Ver-merkung berückte — Frauen Irtschten, Männer ergluzen sich in Entsetzen — doch lauter als alles vernahm man das Ge-lächel des angeklagten Prinzen.

„Können Sie mich gehen! Auch Ihnen! Auch Ihnen! Ich will nicht ausgeliefert werden! Lohnt mich den Verzeihen tönen! Lohnt mich zu ihm!“ Volaros wurde von tolligen Händen ge-

packt, und die beiden Männer horchten einander an, der eine toll vor Wut, der andere bebend vor Furcht. Dang-lah und Klohe zogen und trugen den Prinzen hinweg. Als er sich Volaros und der Fürstin näherte, brach er zusammen und liehe höhnend und gitternd um Gnade. Anguill's Anklage hatte ihr Ziel erreicht.

„Fürst Volaros, ich rechte darauf, daß Sie einverstanden sind, wenn Fürstin Petibe den wahren Mörder stellt, nicht des Mannes, der von Ihnen in Ihrer Julage an Granatort genannt wurde,“ verfezte Anguill in dramatischer Haltung. Volaros fuhr wie aus einem Traum auf, wendete sich ab und kniete neben dem Throne nieder.

„Anbetungswürdige Petibe,“ verfezte er, „ich erlese Ihre Vergebung. Ich beuge mich tief und bringe mein offenes Herz dem treuen Weibe der Welt dar.“ Er lächelte nach diesen Worten den schwarzen Sonn ihres Gewandes und erhob sich. „Ich bin hierfür Ihr Freund und Verdankter. Lyphain und Granatort werden nicht mehr mit Ohn in ihrem Herzen sein, denn durch Sie erhielt ich eine Lehre in der Treue und Gerechtigkeit.“

Prinz Gabriel wußte wie ein Toller, als die Diener sich mit ihm und Volaros aus dem Saal entfernten.

Als die Hingeriffene und entzündete Volkmenge vor dem Thron der strahlenden Fürstin ihre Liebe und Ergebenheit aus-sprochen hatte, kniete nach einander in Unterwerfung nieder, als gelte es seinen Abschied. Es war der Herzog von Wigros.

„Fürst Volaros, Wigros ist bereit, kein Verzeihen zu führen. Mein Leben gehört Ihnen,“ verfezte er gelassen. „A verhandeln nicht, bis ihr Oheim sie an den Eid erinnert, welchen Wigros am Morgen nach dem Tode abgelegt hatte.“

„Er schmer bei seinem Verden, daß Sie Verzeihen gelötet hätten,“ verfezte er, sich an Vorch wendend.

„Ich hat ein Verzeihen, aber ich bin bereit, die Schuld zu büßen. Meine Liebe zu Lorenz hat größer, als meine Verzeihen. Das ist meine einzige Talschuldigung, doch eine solche, welche Sie nicht annehmen werden,“ verfezte Wigros so schicksalig, als ver-

fünde er die Tageszeit. Lorch schaute bejürzt und ungemütig zurück auf ihn, dann auf die Fürstin.

„Ich hege keinen Horn gegen Sie, Herr Herzog. Sprechen Sie ihn von seiner Schuld frei, Hobeit.“

„Ich bin erfreut, daß Sie sich weigern, seinen Eid einzulösen,“ verfezte diese.

„Ich bin Ihnen wegen Ihrer Güte auf ewig verpflichtet. Sie, und ich werde stets die Fürstin anbeten, welche so gnadenvoll den schwersten Verzeihen verzeiht.“

Petibe erfuhr Volaros, während seines Ansehens in Granatort noch länger am Hofe zu wollen, und der alte Fürst antwortete mit der Erklärung, daß er wenigstens so lange verzeihen werde, um das neue Willkommen zu unterzeichnen und zu bekräftigen. Bevor sie den Thron verließ, küßte Petibe Lorch mit einem leich-ten Errotten zu:

„Wollen Sie mich in einer halben Stunde aufsuchen?“

„Wegen meiner Verlobung?“ fragte er gespannt.

„Nein!“ rief sie mit sanftem Vorwurf. Graf Halsont's Anblick nahm einen unruhigen Ausdruck an, als er den raschen Austausch in ihren Augen gewahrte. Sie schritt neben Halsont durch den Saal, folgte durch den Sieg über ihre Verzeihung, und erkreute sich an dem offenen Belohnnis ihres Verzeihen vor aller Welt, wäh-rend sie sich innerlich bereits zukünftiger Freuden bewußt war. Lorch und Anguill, von allen angefaßt und bewundernd, fanden sich in der Halle zusammen, wo viele Herzen und Damen sich um sie häuften und mit Lobsprüchen überhäuften. Wasson allein ließ eine Resignation fallen, welche Lorch's volles, überflutendes Herz wie ein Eisstück traf.

„Wollte Gott, Sie wären ein Prinz von Weblät,“ verfezte der Finanzminister mit einem Ausdruck des Bedauerns und der Verzeihen in seinen Augen. Halsont's Wunsch bekräftigte Lorch wie ein Verdamnungsbefehl und erfüllte ihn mit der Qual der Ungewißheit, denn noch war es den dem Gegenstände seiner höchsten Wünsche durch eine Rauber plünderung geschieden. Er begleitete Kapitän Quinon in dessen Wohnung, wo er sich präsentabel machte. Stür-

aus von anderen Stoffen benutzt wird. Wenn auch nur der geringste Zweifel an der Echtheit des Angelagten vorliegt, kann von einer Verurteilung nicht die Rede sein. Das Gericht hat aber auch erkannt, daß der Beklagte die Behauptung nicht wider besseres Wissen aufgestellt und in gutem Glauben gehandelt hat. Er habe aber nur solange in Wahrung berechtigter Interessen gehandelt, als er die Anzeige beim Bezirksamt und der Staatsanwaltschaft erstattete, nicht aber dann noch, als das Verfahren eingestellt war.

Aus Stadt und Land.

Wannheim, 21. Juli

In den Ruhestand versetzt wurde Kreisfeldwebel Karl Götz beim Bezirksamt Karlsruhe.
Ernannt wurde Registrator Hermann Hemberger beim Bezirksamt Waldshut zum Kreisfeldwebel.
Zugestellt wurde Resident Verkäufer in Waldshut dem Bezirksamt Mosbach zur Ausschulung.

45. Wothaer Geldlotterie. Die Ziehung dieser Lotterie, welche auf den 20. und 21. Juli stattfinden sollte, wurde auf den 17. und 18. August verschoben.

Feiernotiz. Laut Mitteilung der Kaiserl. Oberpostdirektion ist der Sprechverkehr zwischen Mannheim und Weinheim (Bergstr.) einerseits und Hilterslingen, Hiltenthal, Ralbach (öffentliche Sprechstellen im Bezirk Darmstadt) andererseits bei einer Sprechstunde von je 25 Pf.

Verkehrsnotiz. An Sonn- und Feiertagen findet in den Nachmittagsstunden bei günstigem Wetter der Verkauf von Sommerkarten nach Heidelberg und die Abstempelung von Kilometerheften am Hauptbahnhof Mannheim auch an dem vor dem Aufnahmehaus (Postkammer) befindlichen Kiosk statt. Zur Vermeidung von Verkehrsstörungen an den Schaltern wird empfohlen, die Lösung von Fahrkarten oder die Abstempelung von Kilometerheften für Weifen am Sonntag schon tags zuvor zu bewirken. Solche Fahrkarten sind, soweit sie nicht wie die Sommerkarten Mannheim-Heidelberg und die Lokalzugkarten nur für den Tag der Abstempelung gelten, haben ohne weiteres noch am nächsten Tage Gültigkeit.

Bezirksratssitzung. Die gestrige Tagesordnung fand wie folgt ihre Erledigung: Genehmigt wurden folgende Beschlüsse um Erlaubnis zum Betrieb einer Schandwirtschaft ohne Branntweinschank: des Friedrich Wolf im Hause Schwegelstraße 93, der Katharine Schmeißer im Hause Vorhänger 38, der Philipp Kläber Ehefrau im Hause Q 4, 13/14; das Gesuch der Lina Bogt Witwe um Erlaubnis zum Betrieb einer Realgastwirtschaft zum „Schwarzen Mann“ im Hause G 2, 17, das Gesuch des Leopold Schaffner in Seckenheim um Erlaubnis zum Betrieb einer Realgastwirtschaft im Hause Ede Wörth- und Lauerstraße Nr. 517 (zum weichen Raum); folgende Besuche um Erlaubnis zur Verlegung des Schandwirtschaftsrechtes ohne Branntweinschank: des Josef Lehmann von C 8, 10a nach Luisenring 2, des Valentin Kerner von R 4, 7 nach Q 8, 2; das Gesuch der Lina Eppinger hier um Erlaubnis zum Betrieb eines Stellenvermittlungsbüros; das Gesuch der Josef Schaub in Witwe, in Redarau um Erlaubnis zur Verlegung des Wirtschaftrechtes auf dem Hause Fischerstr. 19; das Gesuch des Adolf Markowski um Erlaubnis zur Lagerung von allem Eisen und Lumpen im Hinterhof T 8, 8, die Änderung der Statuten der Betriebskrankenkasse für die bei dem Baubetrieb der Aktiengesellschaft für Hoch- und Tiefbauten in Mannheim und Seckenheim beschäftigten Arbeiter und Angestellten und der Betriebskrankenkasse Grün u. Völsinger hier und die Erneuerung der Statuten der Arbeitervereinsvereine.

Genehmigt wurden folgende Besuche: des Johann Schimmelpfennig um Erlaubnis zum Ausschank von Branntwein in seiner Schandwirtschaft K 8, 1, des David Henck um Erlaubnis zum Betrieb einer Gastwirtschaft im Hause G 8, 18 und das Gesuch des Julius Diehl um Erlaubnis zum Betrieb einer Gastwirtschaft in M 4, 10. Vornehmlich beschlossen wurde i. S. des Armenpflegeausschusses gegen die Betriebskrankenkasse der Aktiengesellschaft für Seilindustrie von Ferd. Wolf wegen Forderung bezüg. Erhaltung und i. S. des Armenpflegeausschusses Lindau gegen dieselbe Betriebskrankenkasse wegen Verpflanzungsbücherei. Abgelehnt wurde das Gesuch der Elisabeth Müller Witwe um Erlaubnis zum Betrieb einer Schandwirtschaft ohne Branntweinschank im Hause T 4, 20a. Genehmigt wurde weiter das Gesuch des Karl Erle um Erlaubnis zum Betrieb einer Schandwirtschaft mit Branntweinschank im Hause D 5, 7 mit Erlaubnis zum Ausschank von Likören, das Gesuch der Julie Krönig um Erlaubnis zum Betrieb einer Schandwirtschaft mit Branntweinschank im Hause C 8, 10a (ohne Branntwein), und das Gesuch des Johann Schertel in Seckenheim um Erlaubnis zum Betrieb einer Gastwirtschaft im Hause Haldenstr. 29. Stattgegeben wurde dem Antrag auf Enthebung von Besitzern des Sauerbegerisches Mannheim.

Prämierung schöner Ballonschmüder. In allen Städten Deutschlands wendet man neuerdings dem gärtnerischen Schmuck der Ballone, Veranden und Vorgärten große Aufmerksamkeit und lebhaftes Interesse zu, ein erfreuliches Zeugnis dafür, daß im deutschen Volke durch den materialistischen Zug der heutigen Zeit der Sinn für das Ideale und Schöne noch nicht erloschen ist. Dankbar kann man es begrüßen, daß in zahlreichen Städten die Gemeindebehörden die mächtig einwirkende auf die Verschönerung der Städte einwirkende Bewegung der Hebung des Ballons-, Veranden- und Vorgartenschmucks nach Kräften unterstützen; wir nennen hier in erster Linie die Städte Frankfurt, Dresden, Leipzig, Stuttgart und Hamburg. In unserer Stadt ist es die hiesige Bezirksgruppe des Vereins selbständiger Handelsgärtner Badens, die sich der Sache angenommen hat und sie kräftig zu fördern sucht. Vor einigen Wochen ist die Bürgererschaft durch einen Aufruf

zur Schmückung der Ballone und Veranden ermuntert worden. Erfolgreichweise kann heute konstatiert werden, daß diese gemeinsamen Bestrebungen der Bezirksgruppe auf einen sehr fruchtbaren Boden gefallen sind. Bei einem Spaziergang durch die Stadt erblickt man viele sinnig und geschmackvoll dekorierte Ballone, welche das Auge des vorübergehenden Blumen- und Naturfreundes sofort fesseln. Im Interesse der Belebung und Veredelung des Stadtbildes kann nur der Hoffnung und dem Wunsch Ausdruck gegeben werden, daß das Verständnis für einen schönen Ballonschmuck immer tiefere Wurzeln in der Einwohnerschaft schlägt, und daß sich immer weitere und größere Kreise in den Dienst dieser wahrhaft vaterländischen Sache stellen. Wie im Vorjahr, so hat die hiesige Bezirksgruppe des Vereins selbständiger Handelsgärtner Badens auch für dieses Jahr eine Prämierung der schönsten Ballone in Aussicht genommen, was allseitig freudig begrüßt werden dürfte. Um zu vermeiden, daß bei der Besichtigung dieser oder jener Ballone übersehen wird, was leicht möglich und erklärlich ist, werden die Besucher prämierungswürdiger Ballone gebeten, ihre Adressen innerhalb 8 Tagen in einer der hiesigen Handelsgärtnereien, Samenhandlung oder Blumengeschäfte niederlegen zu wollen, von wo aus die Adressen an das aus Reichweiten bestehende Preisrichterkollegium weiterbefördert werden. Für die Prämierung ist Mannheim in 5 Bezirke eingeteilt worden und für jeden Bezirk wurden zwei Preisrichter bestimmt. Nach der Besichtigung der Ballone findet eine gemeinsame Sitzung der zehn Preisrichter statt, um die vier schönsten Ballone auszuwählen. Letztere sollen photographisch aufgenommen und in der „Süddeutschen Gartenzeitung“ reproduziert werden. Die Prämierung wird dieses Jahr eine besonders reiche sein können, da einige wohlhabende hochbetagte Freunde des Gartenbaues Ehrenpreise in Aussicht gestellt haben. Auch gibt man sich der Hoffnung hin, daß die Stadt Mannheim, dem Beispiel anderer deutscher Städte folgend, einen Zuschuß für die Prämierung stiften wird.

Kranenträger-Übungen. Gegenwärtig werden in Karlsruhe militärische Kranenträger-Übungen abgehalten. Die sich auf das Gebiet des 14. Armeekorps erstrecken. In diesem Zwecke sind von sämtlichen Regiments des 14. Armeekorps Mannschaften nach Karlsruhe kommandiert worden und zwar von jeder Kompagnie zwei Mann. Die Übungen, die am Dienstag begonnen haben, dauern 12 Tage. Des abends kann man die Soldaten, kenntlich an den verschiedenen Farben ihrer Ärmelklappen, durch die Straßen der Residenz wandern sehen. Die Kranenträger der Infanterie und Landwehr werden sich der Karlsruhe-Übungen, die als Wanderversammlung betrachtet werden können, sehr mit Vergnügen erinnern.

Doppelsonzert im Hofgarten. Am nächsten Sonntag, 23. ds. Mts. wird im Hofgarten ein großes Doppelsonzert veranstaltet, bei dem das berühmte Violin-Virtuosenpaar der Berliner Hgl. Hofoper und die Wormser Regimentskapelle mitwirken.

Friedrichspark. Von den besonderen Veranstaltungen, welche von der Parkverwaltung für diesen Monat nach ins Auge gefaßt sind, werden wohl die folgenden eine volle Zugkraft ausüben. Das ist für kommenden Sonntag Abend ein großes Militär-Doppelsonzert ausgeführt von den Kapellen des hiesigen Grenadier-Regiments und des 1. Oberkasseler Feld-Artillerie-Regiments. Letztere wird auch diesmal die gleich freundliche Aufnahme finden, wie bei ihren früheren Konzerten im Park. Die zweite Attraktion bietet das am kommenden Donnerstag stattfindende große Sonzert des Berliner Orchesters unter Leitung des beliebten Komponisten und Kapellmeisters Einödshofer. Als dritte Veranstaltung wird das große Schloß-Orchester Polpoussi 1870/71 von Sato am Sonntag 30. ds. zu Gehör gebracht werden.

Kreisläuferfest in Birmensdorf. Bis jetzt sind 250 Vereine mit 4500 Mitgliedern angemeldet. Auch die Zahl der Anmeldungen zum Einzelturnen läßt erwarten, daß die Zahl der Turner gegen die früheren Kreisläufer bedeutend zugenommen hat; überhaupt wird das Kreisläufer ein reges Bild turnerischer Arbeit geben und der Kampf um die Siegespalme dürfte kein leichter sein, denn aus allen Ecken unseres Kreises werden sich die besten Kräfte am Wettkampfe beteiligen, und so auch das Turnen am Montag äußerst interessant gestalten. Die Preisverteilung soll sowohl am Sonntag, als auch am Montag abends 6 Uhr stattfinden.

Der Verein für Sozialpolitik hält vom 25.—27. September d. J. seine diesjährige Generalversammlung ab, in der folgende für unseren Platz besonders interessante Gegenstände zur Verhandlung kommen werden: Montag, den 25. Sept.: „Die finanzielle Behandlung der Wasserwerkstrafen unter besonderer Berücksichtigung ihres Wettbewerbs mit den Eisenbahnen“ und zwar: a) Allgemeine Bedeutung der Frage von geschichtlichen und grundsätzlichen Standpunkt (Referent Professor Dr. Schumacher-Bonn). b) Die Abrechnung der Wasserwerke mit den Eisenbahnen und die Wiedereinführung der Abrechnungsfahrtsabgaben. (Referent Professor Dr. Werninghaus-Helm.) Dienstag, den 26. Sept.: „Das Arbeitsverhältnis in den privaten Nischenbetrieben“. (Referent Professor Dr. Brentano-München und Regierungsrat Dr. Leubig-Berlin.) Mittwoch, den 27. Sept.: „Das Verhältnis der Kartelle zum Staat“ mit Referenten von Professor Dr. Schmoller-Berlin, Geh. Kommerzienrat Nordhoff-Gelsenkirchen und Professor Dr. Liepmann-Freiburg i. B. Die Verhandlungen finden im Versammlungssaal des Kongresspavillons statt; zur Teilnahme an demselben sind die Mitglieder des Vereins berechtigt. Der Eintritt in den Verein (Jahresbeitrag 16 M.) gegen den aber auch die im Vereinsjahr erscheinenden wertvollen Vereinspublikationen geliefert werden) erfolgt durch schriftliche Anmeldung beim Schriftführer und Schatzmeister, die für hiesige Einwohner durch das statistische Amt — Rathaus — vermittelt wird. Dem arbeitsamen Charakter der Vereinigung entsprechend bewegen sich die Vorbereitungen unterhaltender Art in bescheidenem Rahmen. Zur Vorbereitung der Veranstaltungen hat sich ein Ortsausschuß gebildet, der am 19. ds. Mts. erstmalig zusammengetreten ist und ein eingehendes Programm für die Tagung festgelegt hat. Die Generalversammlung beginnt am Sonntag, den 24. nachmittags mit einer Sitzung des geschäftsführenden Ausschusses, abends findet geselliges Zusammensein im Friedrichspark, am Montag Abend ebenso auch am Mittwoch Abend ein solches im Hofgarten statt. Für Dienstag nachmittags ist eine von der Stadt dargebotene Dampfeskafahrt durch die Hafenanlagen, für abends ein Festessen im Hofgarten in Aussicht genommen. Donnerstag früh findet ein Ausflug die Kongressbesucher nach Waldhof zur Besichtigung verschiedener industrieller Etablissements bezüg. ihrer Wohlthatbeeinträchtigungen. Für Montag und Mittwoch nachmittags unter sachkundiger Führung arrangierte Gruppenbesichtigungen der wichtigeren städtischen und häuslichen Anstalten, wahlweise Einzelbesuche von Fabriken und Verkehrsanlagen während der Kongressstage sollen den Gästen die nähere

Belanntschaft mit dem kommunalen und geschäftlichen Leben unserer Stadt vermitteln.

Brand. Verfloßene Nacht kurz nach 2 Uhr mußte die Berufsfeuerwehr ausrücken. Es brannte in T 8, 39 im Keller u. 1. Stock der Firma A. L. u. H. Rohmaterialien für Bürstenfabrikation. Das Feuer ist in dem im Keller befindlichen Trockenraum jedenfalls infolge Ueberbühung zum Ausbruch gekommen, und hat die dort lagernden Rohmaterialien in Brand gesetzt. Durch die Hitzeentwicklung wurden die eisernen Lizen des Raumes rotglühend und setzten auch die außerhalb lagernden Rohmaterialien in Brand. Vom Keller vordringend sich dann das Feuer durch eine Öffnung in der Decke des Kellerraumes in den ersten Stock fort. Die Berufsfeuerwehr sah sich genötigt, das Feuer mit zwei Schlauchleitungen zu bekämpfen. Erst nach dreistündiger angestrengter Tätigkeit war der Brand unterdrückt. Heute vormittag waren noch Leute mit Sicherungsarbeiten beschäftigt. Entdeckt wurde der Brand durch die Anzeige eines Bewohners des Hauses T 8, D, der die Berufsfeuerwehr davon benachrichtigte, daß sich in seiner Behausung ein intensiver Brandgeruch bemerkbar mache. Es wurde ihm daraufhin ein Feuerwehmann mitgegeben, der auf das gewissenhafteste das ganze Quadrat absuchte — er kletterte sogar über die Dächer — und dabei endlich den Brandherd entdeckte. Das Feuer hatte sich aber inzwischen bereits so ausgebreitet, daß er die Löschmannschaften alarmieren mußte. (Siehe Polizeibericht.)

Naturnatürliches Wetter am 22. und 23. Juli. Bei weiterhin steigender Temperatur ist für Samstag und Sonntag größtenteils trockenes und heiteres Wetter in Süddeutschland, dagegen vorwiegend bewölkt, in der Hauptsache jedoch trockenes Wetter in Mitteldeutschland zu erwarten.

Polizeibericht vom 21. Juli.

Kellerbrand: Auf bis jetzt noch unaufgeklärte Weise entstand heute früh 2 Uhr in einem Keller des Hauses T 8, 39 ein Brand, dem mehrere Ballen dort lagernder Borsten zum Opfer fielen. Gebäudeschaden ist keiner entstanden, der Materialschaden beläuft sich auf ca. 2000 Mk. Die Berufsfeuerwehr konnte erst nach dreistündiger Tätigkeit das Feuer wieder löschen.

Unfälle: In angetrunkenem Zustande fiel gestern Nacht 12 1/2 Uhr ein Gelegenheitsarbeiter von hier die Treppe, welche von der Friedrichsbrücke nach dem Redarvorland führt, hinab, blieb in bewegungslosem Zustande liegen und mußte mittels Sanitätswagens ins Hg. Krankenhaus verbracht werden.

Von Radfahrern umgefahren wurden 2 Mädchen im Alter von 9 bzw. 7 Jahren, ersteres auf der Breitenstr. bei U 1, letzteres auf dem Sontardplatz. Beide Kinder wurden dabei verletzt.

Körperverletzungen: Im Hause Wellenstraße 23 schlug gestern Vormittag die Ehefrau eines Tagelöhners einer anderen Frau einen eisernen Kochhaken so auf den Kopf, daß sie erhebliche Verletzungen erlitt und ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

Verhaftet wurden 13 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen.

Aus dem Großherzogtum.

Kleine Mitteilungen aus Baden. Als Hochzeitsgast für den Prinzen Gustav Adolf, Herzog von Schweden, haben der Großherzog und die Großherzogin der „Kaiserl. Hg.“ zufolge einen Hügel von Grotram Steinweg Naaf. (Pfalzgraben) aus dem Lager des Hofkuchentanten Schwesig in Karlsruhe gekauft. In dem Hügel ist eine Widmung mit dem Wappen der Großherzoglichen Herrschaften angebracht; das kostbare Instrument gelangt dieser Tage in Stockholm zur Ausstellung. — Im Hause der Firma Haumer und Stöcklin in Karlsruhe brach gestern mittag Feuer aus, das den Dachstuhl vollständig zerstörte. Der Schaden ist bedeutend. — Die Kaufleute von Weinheim beabsichtigen vollständige Sonntagsruhe in Kantoren und Ladengeschäften, sowie den Kutschladenschluß einzuführen. — Die verlorne Leiche, welche unter den Brandtrümmern in Maulburg gefunden wurde, ist als diejenige des Besitzers des abgebrannten Hauses, Bierdepotführers Wilhelm Müller, anagnostiert worden. Ob M. sich vor dem Brande oder erst nach dessen Ausbruch in das Haus begeben hatte, ist noch unauferklärt. Müller war 84 Jahre alt. Er hinterläßt eine Frau und 3 Kinder. — Mittwoch Nacht brannte in Hugelstein das Anwesen des Landwirts Heinrich Strecker (Schmüller) nieder. Der Schaden ist beträchtlich. Ein Diensthilfe wurde wegen Verdacht der Brandstiftung verhaftet. — Gestern morgen starb Musikdirektor Schmitt der 1. Komp. des Infanterie-Regiments Markgraf Ludwig Wilhelm (8. Bad.) Nr. 111 in Kassel an epidemischer Genickstarre. — Drei Stuttgarter Studenten wollten eine Abreise von Neuhausen aus in einem Kleinstboot den Rhein herab machen. Sie gerieten in gefährliches Fahrwasser, so daß das Boot kenterte. Die Insassen konnten nur mit Mühe das Leben retten. Die Kleider mit 200 M., ein Rucksack mit 800 M. und ein kostspieliger Photographieapparat wurden von den Wellen verschlungen. — In Oberhausen verunglückte beim Überqueren anlässlich der Bürgermeisterversammlung der 46 Jahre alte verheiratete Schreinermeister Franz Haumer dadurch, daß ein Hölzer zerplatzte und ihm ein Stück in den Leib eindrang. Haumer starb nach einer Stunde. Er hinterläßt eine Witwe und 8 Kinder, wovon das jüngste erst 4 Tage alt ist. — In Neuglücksbüttel schlug der Blitz in das Haus des Johann Tritschler und zündete. Das Haus brannte in kurzer Zeit bis auf den Grund nieder. — Feldmarschall v. Loeb ist zum Kurgebrauch in St. Vlasten eingetroffen und hat in der Villa Drifol Wohnung genommen.

Gerichtszeitung.

Thorn, 21. Juli. Das Oberkriegsgericht des 17. Armeekorps verurteilte den Sergeanten Jili und den Unteroffizier Brause wegen Mißhandlung und nachschriftlicher Behandlung Untergebener in 66 bzw. 11 Fällen zu 6 bzw. 6 Monaten Gefängnis und Degradation.

Leipzig, 21. Juli. Wie und unter R-Korrespondent mitteilt, ist die Revision des Raubmörders Hude durch den Ferienstrafenrat des Reichsgerichts verworfen worden. Das Todesurteil ist dadurch rechtskräftig.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Verichtigungen zu Max Liebermanns Entgegnung veröffentlicht, allerdings etwas sehr post festum, Geheimrat Prof. Dr. Henry Thode-Heidelberg in der „Frankf. Hg.“ Thode schreibt:

Ich habe Max Liebermann in meinen Vorlesungen nicht angegriffen, sondern seinem konsequenten Studium bestimmter Naturerscheinungen und seiner großen Geschicklichkeit abühnende Anerkennung gezollt.

2. Auch habe ich „der Kunstschauung, die ihn erfüllt“, nicht „inmierende Beinegründe untergelegt“, sondern im Gegenteil die eheliche Lieberzeugung der hervorragenden Künstler impressionistischer Richtung betont. Wohl aber ist von mir das Ungefunde unserer Kunstverhältnisse gekennzeichnet und hierbei auf das Kunstschauungswesen und auf die nahe Verbindung von Künstlern, Kunstbändlern und Kunstvertriebsstellen hingewiesen worden.

3. Die in Max Niedermanns erstem Artikel mit Häufelungen zitierten Worte: die impressionistische Richtung in der modernen Kunst sei „Nihilismus, der nur aus Geschäftsbedürfnissen von einer gewissen Berliner Clique in die Welt posant wird“, sind nicht von mir gesagt worden und auch in keinem der mir bekannt gewordenen Zeitungserlässe enthalten. Wohl aber habe ich Berlin als den Hauptsitz der Propaganda des Impressionismus in Deutschland bezeichnet.

4. Ich habe mich keiner Reponier „bedient“. Ohne mein Wissen erschienen Berichte über meine erste Vorlesung in einigen Zeitungen. Da sie und später folgende den Sinn meiner Darlegungen im ganzen richtig wiedergaben, hatte ich keine Veranlassung, sie zu desavouieren.

5. Wer von und woher hat, Franz Wido Hoff oder ich, wird sich mit der Zeit erweisen. Bezüglich des Correogio in Frankfurt ist die Entscheidung schon gefallen, da nicht nur Julius Meier, der verlassene Propagandist Correogio's, und Wilhelm Vobe (in einer gedruckten Besprechung), sondern, soweit ich erfuhr, wohl alle deutschen Kunstkenner dessen Echtheit anerkannt haben. Die Behauptung, daß Wido Hoff mir „eine Reihe gräßliche, zerümmerte nachgewiesener“, weise ich entschieden zurück. Wenn ich auf seine Angriffe nicht geantwortet, geschah dies, weil ich meine Argumente ausführlich in Aufsätzen dargelegt habe und das Urteil darüber, wessen Meinung die richtige, anderen überlasse.

6. Daß ich nicht „Phrasen und Schlagworte“ angewandt, sondern meine Ansichten über die neuere Malerei gewissenhaft begründet habe, darüber wird die Veröffentlichung meiner Vorlesungen keinen Zweifel lassen. Auf sie verweise ich für alles übrige.

* * *

Ohne auf die künstlerischen Streitfragen selbst zurückzukommen, möchte man es doch als etwas sonderbar bezeichnen, daß Thode gerade unter der Überschrift „Berichtigungen zu Max Niedermanns Entgegnung“ schreibt, er habe Niedermann nicht angegriffen; verlangt doch eine jede Entgegnung logisch einen vorhergehenden Angriff. In Absatz 4 seiner Berichtigungen erklärt Thode weiter, daß die Zeitungsberichte im großen und ganzen seine Darlegungen richtig wiedergegeben hätten, in Absatz 6 sagt er dann, er habe keine Phrasen und Schlagworte angewandt; nur die Berichte über die Thodeschen Vorlesungen in den verschiedenen Blättern gelesen hat, dem wird es jedenfalls recht schwer fallen, die beiden zitierten Absätze mit einander in Einklang zu bringen. Im übrigen will es scheinen, als seien Thodes Berichtigungen trotz oder eben in ihrer Diplomatie gegenüber den Niedermannschen Feststellungen etwas gar zu mager ausgefallen.

Maisländer Fests. Man schreibt uns: In dem am 22. ds. Mts. im Riedlmannsaal (Mäsegarten) stattfindenden Konzert des Maisländer Trios bringt das reichhaltige Programm Werke von in Deutschland wenig bekannten Komponisten, wie Thome, Catalani, Kozub, Quante, Adams, Harbes, Raffegoli, sowie Kompositionen von Verdi, Donizetti, Gounod und einige Kompositionen des Maestro Galimani. Das Konzert findet mit Restaurationbetrieb im Saale statt, während die Tische auf der Empore ohne Restaurationbetrieb sind.

Idéens auf der Bühne. Idéens' Romane erobern sich die Bühnen mehr und mehr. Die Aufführung von „Uliver Twilt“ in „Der Majestät Theater“ in London hat eine geradezu enthusiastische Aufnahme gefunden. So mächtig war der Eindruck, daß mit demselben Schauspiel die nächste Saison wieder eröffnet werden soll. In der englischen berühmtesten Schauspielerei, Sir Henry Irving, den Juden „Kojin“ als eine gewöhnliche Charakterrolle freieren wird. Außer diesem sind auch der gleichfalls ein Ansehen erlangende „David Copperfield“, „Der alte Tordellabon“ („old curiously shop“) mit der köstlichen Gestalt der kleinen Kelm und „Olaf House“ mit der herzerweichenden Figur des kleinen Straßenfegeres ein händiger Galt besonders auf den amerikanischen Bühnen geworden. Auch über deutsche Bühnen sind Dramatisierungen Idéenscher Werke gegangen, vor allem seine Weihnachtmärchen, die gerade dem deutschen Gemüt so sympathisch sind.

Sport.

Der Schwimmklub Salzwander hat für das kommende Sonntag, den 20. ds. Mts. in Weiblich stattfindende Nationalen Schwimmfest des 1. Weiblich-Badbadner Schwimmvereins den Sieger der beiden Hundstücken vom letzten Sonntag Richard Schau in 2 Wettstücken gemeldet. Weitere Meldungen wurden nicht abgegeben, da der Klub am gleichen Tage seine erste diesjährige Schwimmfahrt auf Rhein am veranstaltet und werden die Schwimmer gegen halb 11 Uhr an ihrem Ziel Heilige Militärschwimmhalle eintrafen. Das weitere Training für die Schwimmfeste in Frankfurt a. M., Stuttgart, Karlsruhe, Albst und Frankfurt wird in der diesigen Militärschwimmhalle fortgesetzt.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Privat-Telegramme des „General-Anzeigers“.

* Nürnberg, 20. Juli. In Nürnberg droht eine allgemeine Kusperrung der Maurer durch die Unternehmer. Die Arbeitgeber erklären sich bereit, über etwaige Wünsche der Arbeiter in Verhandlungen mit diesen zu treten, aber unter Ausschluß jeglicher Annäherung des Verbandes der Maurer.

* Effen, 20. Juli. Gestern Abend fand eine Sitzung der sozialen Kommission zur Regelung der Gavarbeiterausperrung statt. Es wurde beschlossen, sofort Einigungsverhandlungen vorzunehmen, wozu eine besondere Kommission eingesetzt wurde. Ferner soll die städtische Verwaltung im Falle der Aussperrung dieser Arbeiter die Bauunternehmer zur Aufnahme der Arbeit auffordern.

* Ryland, 20. Juli. Die „Hohenzollern“ traf gestern Mittag vor Ryland ein. Heute früh unternahm der Kaiser einen Spaziergang. An Bord ist alles wohl.

* Karlsruhe, 20. Juli. Heute führte hier ein Neubau ein, wobei acht Arbeiter verletzt wurden, davon zwei schwer. Einer liegt noch unter dem Schutt begraben; einer wird vermisst.

* Toulon, 20. Juli. Zwei Werksführer des Arsenal wurden verhaftet, die durch Fällung der Arbeiterlisten beträchtliche Unterschleife begangen hatten. Die Schuldigen werden vor das Marinekriegsgericht gestellt werden.

* Göttingen, 20. Juli. Heute nachmittag lief hier ein deutsches Geschwader ein, bestehend aus den Miniarsschiffen „Kaiser Friedrich III.“, „Brandenburg“, „Weissenburg“, „Wirth“, „Elsch“ und „Braunschweig“, sowie dem Aviso „Fell“. Das Geschwader ging in Wisborgsfjord vor Anker. Es tauschte mit der Regierung Alsborg und dem schwedischen Geschwader Salutschüsse aus.

* London, 20. Juli. (Unterhaus.) Howard Vincent fragt an, ob das Handelsamt im Besitz von amtlichen Mitteilungen in Bezug auf den Verlauf der Whitworther Kohlenfelder in Whitworth an ein deutsches Syndikat,

das im Auftrag der deutschen Marine handle, sei, und ob das Handelsamt die Käufer davon verständigen würde, daß die Regierung besondere Gesetze plane, um die Verschöpfung von Kohle für den Gebrauch fremder Mächte zu verhindern. Der Unterstaatssekretär des Handelsamtes erwiderte: Das Handelsamt habe keine amtliche Mitteilungen bezüglich der genannten Kohlenfelder, es sei aber der Meinung, daß sie schon längere Zeit zum Verkauf angeboten worden seien und daß man bisher dort keine Dampfbohle gefördert habe. Dalziel (liberal) fragt den Unterstaatssekretär der Admiralität, ob er seine Aufmerksamkeit auf die amtliche Verkaufsanzeige des Verkaufs der Whitworther Kohlenfelder gelenkt habe, ob er seine über die Unwahrscheinlichkeit eines solchen Verkaufs am 18. ds. abgegebene Erklärung zu ändern wünsche, und welche Maßnahmen die Regierung zu treffen gedenke. Preshman erwidert: Ich sehe keinen Grund ein, die Ansichten, denen ich Ausdruck gegeben habe, zu ändern. Ich war gefragt worden, ob das Kohlenfeld auf dem Dampfbohle gefördert wird, in einem Gebiete liegt, wo die britische Marine interessiert sei. Das Whitworther Kohlenfeld liegt außerhalb des Gebietes, in dem die Dampfbohle, welche für Marinezwecke brauchbar ist, bisher gefördert wurde. Aus dem Kaufpreise geht hervor, daß der Verkauf sehr unbedeutender Natur und daß keinerlei Einmischung nötig ist. Redmond (Nationalist) stellt den Antrag auf Herabsetzung des Postens des irischen Budgets, das sich auf die Landkommission bezieht, als Protest gegen die Verwaltung der irischen Landpolitik. Die Regierung weicht sich gegen den Antrag aus. Nach langer Beratung wird der Antrag mit 109 gegen 106 Stimmen angenommen. (Stämmischer Beifall bei der Apoplektion.) Dalziel lehnt es ab, sich über die Absichten der Regierung zu äußern bis er fest gestellt habe, sich mit der Lage vertraut zu machen. (Schließlich hat die Opposition ihr Ziel erreicht, die Regierung zu überstimmen. Diese hat nun wohl die Konsequenzen daraus zu ziehen. D. Red.)

* Salonik, 20. Juli. 38 türkische Bauern aus dem Dorfe Kerbekißlam bei Doiran gingen nach Velestina zum Holzsägen. Sie wurden, H. „Hoff. Jig.“, unterwegs von einer bulgarischen Bande und zahlreichen Bauern überfallen, auseinandergeprengt, erschlagen und mit Bomben beworfen. Nur wenige entkamen.

Die bayerischen Landtagswahlen.

* München, 20. Juli. Als sehr glaubwürdig war in Merkmalen und sozialdemokratischen Blättern eine Mitteilung des vom Abgeordneten Wörner (Benefizial) Versenberger geleiteten Merkmalen „Frank. Volksbl.“ bezeichnet worden, wonach der Minister des Innern in einem Geheimverlaß zu den bayerischen Landtagswahlen den Bezirksämtern nahegelegt haben sollte, an den Wahlbezirken möglichst wenig zu ändern. Daburch hätte er also seinen öffentlichen früheren Erlaß auf unzulässige Verkleinerung und praktische und bequeme Anordnung der Wahlbezirke insgeheim selbst wieder eingeschränkt und unwirksam gemacht. Halbamtlich wird nun durch die „Korrespondenz Hoffmann“ erklärt: „Gegenüber der Bemerkung in einem frankischen Blatte, daß der Minister des Innern an die Bezirksämter einen geheimen Erlaß herausgab, wonach an den Wahlbezirken möglichst wenig geändert werden soll, sind wir zu der Erklärung ermächtigt, daß ein bezüglicher Erlaß nicht ergangen ist.“

Die marokkanische Frage.
(Siehe Heft 1 D. Med.)

* Paris, 21. Juli. Mehrfach verlautet, daß die russische Regierung ihren Beitritt zur Marokkonferenz angekündigt habe, unter der Bedingung, daß ihr das Programm, der Ort und die Zeit der Konferenz bekannt gegeben werde.

* Paris, 21. Juli. Ministerpräsident Rouvier empfing gestern den aus Berlin eingetroffenen Botschafter Bihourd. Er hatte mit ihm eine längere Unterredung.

Russische Wirren.

Der Semstwo-Kongress in Moskau.

* Moskau, 20. Juli. Die heutige Sitzung des Kongresses der Vertreter der Semstvos und Dumas blieb ungeschickt. Im Kongress wurde eine Resolution beantragt, dahingehend, den hiesigen Unwillen über die Willkür der Vertreter der Administration auszusprechen. Der Vertreter der Doroischen Semstvos, Kobert, erklärte, nachdem die Polizei in eine Einmahnung eingedrungen sei, daß eine beratende Resolution nicht mehr genüge. Daraus wurde das Bureau mit der Auarbeitung eines neuen Entwurfes beauftragt. Der vom Kongressbureau ausgearbeitete Entwurf einer Konstitution wurde mit 220 gegen 7 Stimmen ohne Aenderung angenommen.

* Moskau, 20. Juli. Am Schluß der heutigen Sitzung des Semstwokongresses wurde folgende Resolution angenommen: Im Hinblick auf die in letzter Zeit häufig vorgekommenen Verletzungen der persönlichen und allgemeinen Rechte russischer Bürger durch Verwaltungsbeamte, Verletzungen, die nicht nur den stillen Forderungen, sondern auch den Erklärungen der höchsten Gewalt und den bestehenden Gesetzen widersprechen, beschließt der Kongress, seinen tiefen Unwillen hierüber auszusprechen. Er begt die feste Ueberzeugung, daß beratliche Handlungen entsprechend gehandelt werden. Der Kongress ersucht die in der Öffentlichkeit wirkenden Ränner, in dieser Beziehung geschädigte Personen in Schutz zu nehmen, und sich zu bemühen, Beweise für die Verletzung der Rechte dieser Personen durch die Behörden beizubringen.

* * *

* Petersburg, 20. Juli. Die Peterb. Tel.-Ag. meldet: Die in der Stadt verbreiteten von den Zeitungen übernommenen Gerüchte über das Gektern auf Kobjedonogzew verübte Missetat sind ohne jede materielle Begründung. Es wurden hervorgerufen durch die Festnahme eines jungen Mannes, der auf dem Wohnsitz des Kobjedonogzew von Jaroslaw Efelz erregt auf und ab ging, als Kobjedonogzew den Zug verließ. Bei dem Festgenommenen wurde nichts Verdächtiges gefunden. (Der bekannte Dementierungapparat! D. Red.)

Der Krieg.

Friedensausichten.

* Paris, 21. Juli. Der Präsident des russischen Ministerrates Witte, der heute nachmittag hier eintrifft, wird nach Abends oder Samstag früh vom Präsidenten Loubel empfangen werden. Auch eine Unterredung mit Rouvier ist vorhergesehen.

* Seattle, 21. Juli. Der japanische Friedensunterhändler, Baron Komura, ist an Bord des Dampfers „Minosota“ eingetroffen. Bei seiner Ankunft wurde er offiziell begrüßt. Der japanische Konsul überreichte ihm mehrere offizielle Depeschen.

* Wien, 20. Juli. Die „N. Fr. Pr.“ meldet, in Wiener diplomatischen Kreisen verlautet bestimmt, die Unwesenheit des Prinzen Arisugawa in London hätte hauptsächlich den Zweck gehabt, das Terrain für die Ausgestaltung des englisch-japanischen Einvernehmens zu sondieren. Das bisherige, erst in zwei Jahren erlöschende Bündnis ist nur defensiver Natur. In maßgebenden Kreisen Englands sei eine feste Strömung für eine beratende Ausgestaltung schon mit Rücksicht auf die Gefahr, daß Rußland später sich für die ostasiatischen Niederlagen in Indien schablos halten wollte.

Geschäftliches.

Sechsen Strohensack und Himbeerurad ohne Nachverste erhalten Sie in Flaschen und ausgenossen preiswert in Krop's Drogerie, D 1, 1. Eing. veränd. Kunststraße.

57460

Volkswirtschaft.

Neue russische Anleihe. Aus Petersburg wird gemeldet: Gestern wurde im Finanzdepartement des Reichs die Ausschreibung einer neuen fünfprozentigen inneren Anleihe beschlossen, angeblich im Betrag von 200 Millionen Rubel.

Vom Traktat-Verband. Der „Köln. Volkszt.“ wird aus Düsseldorf gemeldet, die heutigen Verhandlungen wegen der Neubildung des Traktat-Verbandes seien ohne Ergebnis geblieben, da man von verschiedenen Meinungsverhältnissen betroffen.

Vom Schiffahrtskampf. Gegenüber einer Meldung von der Gründung des Ratenreges der Dampfschiffahrtsgesellschaft „Danfa“ mit der Peninsular and Oriental-Line, erklärt die Gesellschaft „Danfa“ in der „Weserzt.“, daß der Kampf noch in vollem Gange ist.

Die Neue Wagburger Kattunfabrik erzielte in 1904/05 einen Reingewinn von 18 033 M., der vorgetragen wird. Eine Dividende gelangt somit wieder nicht zur Verteilung (S. 2), wurden jedoch 2 Tausend der Unterbilanz von 4 8489 M., die Stammaktien von 5 zu 1 und die Prioritätsaktien von 5 zu 3 zusammengelegt.

Continental-Gesellschaft für elektrische Unternehmungen in Nürnberg. In der Generalversammlung wurde der Geschäftsbericht für 1904 sowie die Bilanz (M. 5214 Gewinn, wodurch die Unterbilanz sich auf M. 1 861 129 ermäßigt) genehmigt und der Verwaltung Entlastung erteilt.

Wegener'sche Brauerei-Act.-Ges. Worms. In der gestrigen außerordentlichen Generalversammlung wurde mit 851 gegen 9 Stimmen beschlossen, die Singer Aktienbrauerei zu erwerben und das Grundkapital der Wegener'schen Brauerei-Actiengesellschaft von M. 2 000 000 auf M. 2 250 000 zu erhöhen. Herr Gustav Gumbel Teilhaber der Firma Feil und Reichard in Bingen, wurde in den Aufsichtsrat gewählt. Die von der Generalversammlung gefassten Beschlüsse erlangen Geltung, wenn die Generalversammlung der Singer Aktienbrauerei die neuen Uebernahmebedingungen genehmigt.

Wienmarkt in Mannheim vom 21. Juli. Amtlicher Bericht der Direktion. Es wurde bezahlt für 30 Ko. Schlachtwicht: 210 Käfer: a) feine Maß (Vollm.) und beste Saugfässer 80-85 M., b) mittlere Maß und alte Saugfässer 75-80 M., c) geringe Saugfässer 70-75 M., d) ältere geringe Saugfässer (Kreuzer) 60-65 M., e) Schaale: a) Maßhämmer und jüngere Maßhämmer 80-85 M., b) ältere Maßhämmer 75-80 M., c) mäßig verarbeitete Dämmel und Schaale (Werschaale) 60-65 M., 808 Schweine: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 17, Nahren 60-70 M., b) fleischige 60-65 M., c) geringere 50-60 M., d) Säuen und Ober 60-65 M. Es wurde bezahlt für das Stroh: 000 Stroh für 1000: 000-000 M., 00 Arbeitsschaf: 000-000 M., 00 Pferde zum Schlachten: 00-00 M., 00 Ruchts und Ruchts: 00-000 M., 00 Stück Ruchts: 00-00 M., 00 Milchschafe: 000-000 M., 212 Ferkel: 14,00-18,00 M., 6 Riegen: 15-20 M., 0 Ruchts: 0-0 M., 0 Säuer: 0-00 M., Schlamm 1368 Stck. Dabei mittelmäßig; Ferkel lebhaft; Bedarf derselben konnte nicht gedeckt werden.

Wasserstandsberichte im Monat Juli.

Vegetationen vom Rhein:	16.	17.	18.	19.	20.	21.	Bemerkungen
Rhein	3,15	4,10		4,10			
Oberrhein	0,09	3,10	3,10	3,00	3,10		
Oberrhein	2,7	2,50	2,65	2,70	2,74	2,78	
Reh	0,05	3,00	2,97	3,01	3,1	3,08	
Leutern	0,45	4,45	4,75	4,70	4,78		
Worms	1,45	4,45	4,86	4,86	4,40	4,44	
Germerheim	4,45	4,24	4,18	4,3	4,20		
Mannheim	0,94	0,9	0,82	0,76	0,78	0,81	
Wald	1,26	1,26	1,26	1,17	1,15		
Wingen	2,00	1,94	1,90	1,86	1,84		
Rohr	0,22	2,20	2,15	2,10	2,19		
Rohr	0,97	0,25		2,19	2,15		
Rohr	2,24	2,22	2,18	2,16	2,06		
Wuhrt	1,56	1,51		1,54	1,48		
vom Redat							
Mannheim	3,90	3,85	3,80	3,74	3,75	3,75	3, 7 Uhr
Wald	0,28	0,39	0,26	0,29	0,30	0,28	3, 7 Uhr

Verantwortlich für Politik: J. K. Fritz Kayler, für Justiz und Kunst: Fritz Kayler, für Lokale, Provinziale u. Gerichtszeitung: Richard Schindler, für Volkswirtschaft und den übrigen redaktionellen Teil: Karl Wefel, für den Inseratenteil und Geschäftliches: Franz Kirker. Druck und Verlag der Dr. O. Quast'schen Buchdruckerei. G. m. b. H.: Ernst Müller.

MAIZENA Unübertroffen als Nahrungsmittel für Kinder, Reconvaleszenten und Kranke. Unentbehrlich für die Zubereitung von Kuchen, Pudding, Milchsuppen, Suppen-Servietten. Überall erhältlich. 4071

Pomril bestes Erfrischungsgetränk. Überall erhältlich. 47783

Pfaff-Nähmaschine für Familiengebrauch und gewerbliche Zwecke, auch vorzüglich zum Sticken geeignet. Alleinverkauf bei **Martin Decker**, A. B. & Co. Telefon 1296. Eigene Reparaturwerkstatt. 41923

